

Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben. Soweit ab und zu kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, ist es in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

68. Sitzung vom 1. September 2007

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 1. bis 4. September gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Nachdem wir die Worte von White Eagle verlesen, unsere jenseitigen Freunde begrüßt und zum Eingang der Sitzung meditiert hatten, begann mein Übungsteil. Er verlief ähnlich wie schon letztes Mal. Mein Oberkörper wurde aus der aufrechten Sitzposition eine Zeitlang hin- und hergedreht, um dann irgendwann relativ schnell und fast haltlos vornüber Richtung Tischplatte zu sinken. Die Hände von Anne und Helga lagen bereit und verhinderten ein Aufschlagen der Stirn. In dieser Position wurde diesmal aber nur der Kopf und nicht der ganze Oberkörper hin- und hergedreht, schnell, fast auf der Stelle und nicht mit so langen „Pinselbewegungen“ bis an die Tischränder wie bisher. Aus den Kopfbewegungen heraus wurde der Oberkörper dann plötzlich wieder ruckartig aufgerichtet, so als wäre die Energie dafür aus den Kopfbewegungen herausgeholt worden. Ich hatte dabei aber immer noch längst nicht das Gefühl, das Bewusstsein zu verlieren. Wenn es eines Tages passiert, dann aber wohl in diesem Moment.

Danach Pause. Anschließend begann Helgas Teil. Die ganze Sitzung handelte wieder von den Problemen, die B. durch die arme Seele in ihrer Wohnung hat und wie wir ihr helfen können. Leider hatte sich meine Erwartung nicht erfüllt, die Sache werde sich mit der Hilfe unserer jenseitigen Freunde jetzt relativ schnell regeln. Es war B. in den zwei Wochen seit ich ihr das Tonband der letzten Sitzung vorgespielt hatte, wieder sehr viel schlechter gegangen, so schlecht, dass sie kaum noch ein oder aus wusste. Damit hatten wir nicht gerechnet und vor diesem Hintergrund muss man auch die mahnenden, ja fast zurechtweisenden Worte des Geistlehrers sehen. Wir sind aufgefordert worden, uns mehr zu kümmern. Helga und auch die anderen wussten noch nichts von dem, was sich während der letzten zwei Wochen ereignet hatte. Ich wollte davon bewusst erst nach der Sitzung berichten. Der Geistlehrer war auch damit nicht einverstanden, sondern mahnte zu mehr Kommunikation. Aber der Reihe nach:

Helgas Teil begann mit längerem Schreiben, aber es war nichts Lesbares dabei, außer ein paar Mal „20.000“, wohl die Anzahl der schützenden Seelen, wie schon häufig geschrieben. Auch das wäre vielleicht einmal einer Nachfrage wert, wenn es sich ergibt. Bemerkenswert vielleicht noch dieses: Im Stapel mit dem Schreibpapier lagen versehentlich einige schon beidseitig beschriebene Bögen, aber der Geistlehrer schien das zu wissen, denn er beendete eine Schreibsequenz unmittelbar mit dem Blatt davor. Nach einer erneuten Pause langes Ziehen der querliegenden Acht, wieder Schreiben, Ansehen der beschriebenen Blätter, noch einmal Schreiben und dann meldete sich der Geistlehrer:

GEISTLEHRER: Die Liebe ist überall. Guten Tag, meine Freunde. --- --- --- --- ---
--- --- Wie sag ich's meinen Kindern?! --- --- --- Mit unserer Kreisarbeit
--- --- --- --- --- haben wir Verantwortung übernommen. Mit „wir“ meine
ich Euch und uns. Somit müssen wir uns auch --- --- über anstehende
und ausstehende Dinge --- --- untereinander informieren.¹ --- --- --- ---
--- --- ---

Anne: Darf ich eine Frage stellen?

¹ „informieren“ dick unterstrichen, siehe Annes Frage an den Geistlehrer weiter unten.

GEISTLEHRER: Nachher. --- --- ---

Kurze Pause. Helga ließ sich die beschriebenen Seiten zeigen. Sie fand mehrmals die Worte: „Ich und meine Freunde“, wusste sie aber auch später nicht zu deuten. Dann plötzlich weiter der Geistlehrer:

GEISTLEHRER: *(zu Jürgen)* Sei nicht traurig wegen dem einen Blatt!

Jürgen: *(lachend)* Nein.

GEISTLEHRER: Wenn Du fragst, werden Dir Deine Enkeltöchter auch helfen. --- Sonst mach' nicht alles an einem Tag, sondern nach und nach. --- ---

Jürgen: Ich habe noch nicht ganz verstanden, wie es gemeint ...

Anne: In Bezug auf das Papier?!

Jürgen: Ach so.²

GEISTLEHRER: Ihr habt Verantwortung -- ...antwortung übernommen. --- --- Kümmert Euch darum bitte. --- Nicht Sachen anfangen und nicht weitermachen.

Liebe ist überall! --- -----³

Kurze Pause. Helga ließ sich wieder die beschriebenen Seiten zeigen. Nichts Besonderes. Nach kurzem Schreiben weiter der Geistlehrer:

GEISTLEHRER: Die Theorie geht jetzt in die Praxis: --- --- Wir helfen!

Anne: Welche Theorie? --- ---

GEISTLEHRER: Ihr wolltet doch Menschen helfen! Jetzt haben wir die Möglichkeit. Aber es muss sich auch gekümmert werden. Interesse haben und zeigen! Nachfragen!

Anne: Was haben wir versäumt?

² Jürgen reißt immer die großen Bögen Papier für unsere Sitzung von einer Papierrolle, wie sie für den Zeitungsdruck verwendet wird. Ein Blatt war vorher noch nicht ganz beschrieben und Anne hatte es schon mit weggezogen.

³ In den Pausen die querliegende Acht.

GEISTLEHRER: (schreibt) --- --- ---

Anne: Was steht denn da?

GEISTLEHRER: Die Seele bei B. --- ---

Jürgen: Ach so, die Seele bei B.

Christoph: Habe ich mich nicht genug gekümmert? ---

GEISTLEHRER: Fragst Du das mich oder Dich selber?⁴

Christoph: Dich.

GEISTLEHRER: Was ist für Dich genug?

Christoph: Na ja, ... ---

Jürgen: Also hast Du noch Möglichkeiten, etwas zu tun in der Sache.

Christoph: Ihr wisst ja, ich habe jetzt wieder mit B. über die Sache gesprochen und ihr den Ratschlag gegeben, die Wohnung erst einmal zu verlassen, was sie jetzt auch getan hat, soweit ich weiß. Ich wollte nun auch nicht zu massiv in die ganze Situation mit ihrem Mann usw. eingreifen. Ich dachte, erst einmal abwarten, was jetzt passiert. Aber Ihr seid offensichtlich der Meinung, ich hätte mehr tun sollen, ich hätte mich mehr kümmern sollen?!⁵ --- --- ---

GEISTLEHRER: Ihr seid *ein* Kreis! Weißt Du nicht mehr weiter, hole Dir Rat! Es sind --- --- alles gute Menschen, die inspiriert werden oder Lebenserfahrung haben.

Christoph: Also Du meinst, wenn ich nicht weiter weiß, Rat holen bei Anne oder Jürgen?!

⁴ Wegen des großen Respekts, den man vor den Geistlehrern hat, bekommt man bei einer solchen Frage sofort ein sehr schlechtes Gewissen. Man fühlt sich wie ein ertappter Grundschüler, der seine Hausaufgaben vergessen hat. Andererseits war ich aber auch etwas überrascht und fühlte mich zuerst zugegeben auch etwas ungerecht behandelt, weil ich eigentlich dachte, doch einiges getan zu haben. Angesichts der schlimmen Situation von B. war es aber eben längst nicht genug.

⁵ Ich hatte B. noch am Abend des 18. August das Tonband vorgespielt und mit ihr über alles gesprochen. Sie war, wie bereits gesagt, sehr erleichtert und auch spontan bereit, der armen Seele zu helfen. Einige Tage später hatte ich ihr dann das schriftliche Protokoll der Sitzung und ein Buch von White Eagle vorbei gebracht. Ich war nicht lange geblieben und hatte auch nicht bemerkt, dass es ihr wieder viel schlechter ging. Wahrscheinlich hätte ich deutlicher nachfragen sollen. Erst am Sonntag darauf, dem 26. August, hörte ich von ihrer Schwester, dass es ihr wieder sehr schlecht ging. Daraufhin habe ich sie angerufen und ihr geraten, die Wohnung vorerst zu verlassen.

GEISTLEHRER: *(noch bevor ich ganz zu Ende war) Ihr seid ein Kreis!*

Christoph: Es ist nicht nur heute gemeint?!

GEISTLEHRER: *Es ist nicht nur...⁶ Ihr seid ein Kreis! --- --- ---*

Christoph: Wir vier?!

Jürgen: Ja, natürlich.

Christoph: Ja, das wundert mich, dass Ihr so deutlich werdet. Ihr wisst ja, dass ich B. gleich abends noch das Tonband vorgespielt und ihr dann vor kurzem das Protokoll gebracht habe. Ich hatte mich zwischendurch nicht ...

GEISTLEHRER: *(unterbricht mich) White Eagle auch?*

Christoph: White Eagle habe ich ihr inzwischen auch gegeben.

GEISTLEHRER: *Liest sie?*

Christoph: Das weiß ich nicht. Ich habe ...

GEISTLEHRER: *(unterbricht mich) Fragst Du nach?*

Christoph: Nein, ich habe jetzt nicht nachgefragt, weil ich das als unhöflich empfunden hätte.

GEISTLEHRER: *(seufzt) Liebe. Liebe, Geborgenheit, Nähe, Zuneigung. Auffangen! Für beide!*

Christoph: Ja, gut, wenn Ihr das so deutlich sagt. Ich ... Für beide?! U.?! Für die Seele und B.! --- Ich dachte, ich darf mich nicht zu sehr einmischen, weil der Mann von B. nicht so viel davon hält. Ich habe gedacht: Gut, sie hat die Botschaft von Euch erhalten und fühlt sich jetzt darin bestätigt, dass diese Seele wirklich dort ist, und jetzt nimmt die Sache ihren Lauf. Ich war dann sehr überrascht, als ich von ihrer Schwester hörte, dass es ihr wieder so viel schlechter geht. Daraufhin habe ich mich dann ja gleich wieder an sie gewandt. Aber wenn Ihr sagt, ich muss da mehr tun, bin ich natürlich gern bereit, das zu tun.

GEISTLEHRER: *(mild) Auffangen! Der Druck von außen ist sehr stark!*

⁶ Der Geistlehrer unterbrach mich wieder, verhältnismäßig laut, etwa als ich bei „nur“ angelangt war, und wiederholte meine ersten Worte, beendete den Satz aber nicht. Der Stift fegte dabei regelrecht über das Papier. Wahrscheinlich war der Geistlehrer sehr aufgeregt.

Christoph: Mit außen ist wahrscheinlich auch ihr Mann gemeint?!

GEISTLEHRER: Ja.

Christoph: Gut. Das ist mir natürlich nicht so bekannt wie Euch, denn ich bekomme das nicht so mit. Ich nehme aber die Kritik gerne an ...

GEISTLEHRER: Keine Kritik.

Christoph: Na ja, es hörte sich schon recht deutlich an, was Ihr gesagt habt.

GEISTLEHRER: Manchmal müssen deutliche Worte gesagt werden.

Christoph: Ja, das ist auch in Ordnung.

GEISTLEHRER: Nicht böse gemeint!

Christoph: Nein, nein. Nur, ich weiß nicht ... Meintet Ihr, ich hätte von selbst darauf kommen können, dass ich das, äh, ...

GEISTLEHRER: Ihr müsst Euch untereinander absprechen. Das sind *wichtige* Dinge!

Christoph: Wir vier hier?!

GEISTLEHRER: Ja.

Christoph: Ja, gut. Ich hatte das jetzt mehr als meinen Part gesehen, weil es in Lübbecke stattfindet ...

GEISTLEHRER: *(unterbricht mich) Wie gehen wir vor? Ein Kreis, ein Kreis, ein Kreis, ein Kreis, ein Kreis! Und wenn wir diese Dinge übernehmen, --- --- dann stehen wir dazu! Es muss sich gekümmert werden! (alles mit Schreibbegleitung)*

Christoph: Gut.

Anne: Aber jetzt mal etwas anderes. Es wurde gerade das „informieren“ richtig dick unterstrichen. Es ist damit gemeint, dass wir anderen hätten auch mal nachfragen können?!

GEISTLEHRER: Ja.

Christoph: O. k. Ich habe das ganze mehr als meine Angelegenheit begriffen, weil ich die B. halt schon lange persönlich kenne. Und ich hatte gar nicht die Notwendigkeit gesehen, z. B. Anne und Jürgen zu befragen. Und Helga wollte ich sowieso nicht damit belasten, weil sie sich selbst

dann immer so unter Druck setzt. Deshalb habe ich auch heute bewusst noch nichts davon erzählt, sondern hätte das erst nach der Sitzung getan. Aber, äh, ... Ich wollte noch irgendwas Wichtiges sagen, jetzt habe ich den Faden verloren ...

Anne: Ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe das so ähnlich gesehen wie Du und habe gedacht, damit habe ich dann ja sowieso nichts zu tun, da habe ich mich überhaupt nicht ...

GEISTLEHRER: *Wir haben jetzt die Verantwortung übernommen!*

Christoph: Ja. Ich hätte nach der letzten Sitzung auch nicht gedacht, dass es wieder so in diese andere Richtung läuft, dass es so schwer werden würde für B.

GEISTLEHRER: *Habt Ihr gelesen? „Es wird nicht leicht!“⁷*

Christoph: Das habe ich gelesen. Das habt Ihr da auch gesagt. Es war aber so ein Zusatz zur letzten Sitzung, es kam noch, als es schon fast vorbei war. Deshalb haben wir erst gedacht: Na ja, gut, klar, es wird nicht leicht, aber ...

GEISTLEHRER: *Wir erzählen doch keine Märchen!*

Christoph: Das weiß ich. Aber dass es so direkt dann wieder so, so losgeht. Andererseits hieß es ja: Es müsste schon besser geworden sein.⁸ War es ja auch.

GEISTLEHRER: *Und: „Es wird nicht leicht!“*

Christoph: Hm. --- Ist denn aus Eurer Sicht die Empfehlung richtig gewesen, dass B. jetzt erst einmal wieder zu Kräften kommt und die Wohnung verlässt?

GEISTLEHRER: *Ja.*

Anne: Wo ist B. denn jetzt?

Christoph: Bei ihrer Schwester und deren Mann. Die haben eine Wohnung frei.

⁷ Auch wieder so ein Indiz dafür, dass Helga nicht aus sich selbst heraus spricht. Sie liest die Protokolle ja gar nicht und weiß auch schon einige Tage später meistens so gut wie gar nichts mehr von der Sitzung, was ich wegen des Protokolls manchmal zwar etwas bedauere, aber natürlich trotzdem für sehr sinnvoll halte. Sie soll sich gedanklich nicht mit den Durchgaben beschäftigen, weshalb ihr die Erinnerung wahrscheinlich ziemlich schnell genommen wird.

⁸ Siehe letzte Sitzung.

Anne: Ist es zum Zerwürfnis der Eheleute gekommen?

Christoph: Nicht, dass ich wüsste. Dass es da wohl Spannungen gibt, das habt Ihr ja angedeutet und sagte B. auch. Das ist auch klar.

GEISTLEHRER: Es liegt nicht nur ...⁹ -----

Christoph: *(leise zu Anne und Jürgen)* Damit hätte ich jetzt ja überhaupt nicht gerechnet. --- Aber ich bin gerne bereit, mich noch mehr zu kümmern. ---

GEISTLEHRER: Trösten!

Christoph: B.?

GEISTLEHRER: Hm.

Jürgen: Steht die Wohnung leer?

Christoph: Der Ehemann ist noch da. B. ist alleine zu ihrer Schwester gegangen. Nur vorübergehend, weil sie so erschöpft war. Aber das können wir hinterher besprechen. Darf ich noch etwas sagen - oder möchtest Du etwas sagen? --- Ich möchte das nur auch einmal so ein bisschen erklären ...

GEISTLEHRER: Sie ist ... ----- Sie bildet sich diese Sachen nicht ein, die passieren. Und das muss sie sich auch nicht einreden lassen. ... Anführungsstrichen ... ----- „keine Spinner!“

Christoph: Wer? Wer sind „keine Spinner“?

GEISTLEHRER: Na wir!

Christoph: Wer sagt das denn über uns? --- Sagt jemand, dass wir Spinner sind? --- Ich weiß, dass ihr Schwager so denkt. ---

GEISTLEHRER: Er wird auch lernen! --- *(zu Jürgen)* Fünf Minuten noch. Geht?

Nein, ging nicht. Jürgen musste zur Toilette. Also kurze Pause. Nach kurzem Einschreiben wieder der Geistlehrer:

⁹ Bricht den Satz ab, dann leises Seufzen, anschließend wieder begonnen zu schreiben.

GEISTLEHRER: Wenn B. wieder nach Hause gehen sollte, ist es wichtig für sie:

- einen Raum zu schaffen, in den die Seele ihr nicht folgen kann,¹⁰
- an der Türe einen Schild aus Licht --- --- in Gedanken zu erzeugen.

Hilf ihr bitte dabei.

Christoph: „Einen Schild aus Licht an der Tür zu erzeugen“ - über die Lichtgebete von Emile Trommel oder wie? Wie soll sie das tun?

GEISTLEHRER: An Liebe, Schutz (denken¹¹) --- --- --- und den Glauben an Gott nicht verlieren. Sie ist ganz traurig.

Christoph: B.? Oder die Seele?

GEISTLEHRER: Hm. Beide.

Christoph: Oh ja, das ist ... Ich darf noch etwas sagen?!

GEISTLEHRER: Hm.

Christoph: Es ist natürlich alles sehr, sehr schwer. B.s Situation ist schwer; wenn ich mich zu sehr um B. kümmere ... Ihr wisst sicherlich, dass ich auch Probleme mit A. habe, wenn ich mich zu sehr damit beschäftige, und zwar starke Probleme, und wenn ich mich dann noch mehr einbringe, dann wird das auch noch viel stärker. Das ist natürlich alles nicht ganz so leicht. Denn weder A. hat dafür Verständnis, der Ehemann ist sicherlich auch skeptisch, ihr Schwager machte die Aussage: „Für mich sind die alle total bekloppt“, so ungefähr, und jetzt ist sie bei ihrer anderen Schwester und deren Ehemann, und dass die beiden darüber ähnlich denken, kann ich mir an fünf Fingern abzählen. Das ist natürlich alles äußerst schwierig. Ich mache es aber natürlich trotzdem. Ich war mir dessen nicht bewusst, dass ich mich da offensichtlich so stark einbringen muss.

Anne: Ich glaube nicht, dass es auf das „stark“ ankommt, sondern auf das „richtige“.

Christoph: Ja, ja. Gut.

¹⁰ noch einmal wiederholt, als wäre Helga nicht sicher gewesen, den Gedanken des Geistlehrers richtig wiedergegeben zu haben: „einen Raum zu schaffen, in den die Seele ihr nicht folgen kann, in ... in den die Seele nicht folgen kann“

¹¹ Ergänzung von mir.

GEISTLEHRER: Wir müssen jetzt Schluss machen.

Christoph: Ja. Willst Du noch ein paar Schlussworte dazu sagen? ---

Helga: Gib mir einfach nur so ein paar Blätter ...

Jürgen: Es ist zu dünn, nicht?¹² --- --- ---

GEISTLEHRER: (zu Anne) Du hast Recht. Es kommt auf das „wie“ an. --- --- Nicht nur Theorie, sondern jetzt wird es schwierig. Ihr habt Euch dafür entschieden. (zu mir) Du wirst es regeln.

Christoph: Ich werde es versuchen, natürlich. Ich gebe mein Bestes. Es ist nicht leicht, meine Zeit ist begrenzt und ... Gut, klar, ich kann immer Zeit verschieben, andere Dinge sein lassen und mich darum mehr kümmern. Was ich mich gerade noch frage: Ist der persönliche Kontakt wichtig, der direkte, physische, muss ich physisch anwesend sein oder reichen auch z. B. Telefonate?

GEISTLEHRER: Ja.

Christoph: Telefonate reichen?!

GEISTLEHRER: Und es wird Dir noch jemand helfen!

Christoph: Aha. Ihre Schwester vielleicht. Ihre Schwester? Das scheint mir die einzige zu sein, die überhaupt noch dazu in der Lage ist.¹³ --- Das kann jetzt einen richtigen Keil in die ganze Familie treiben.

GEISTLEHRER: Soll es nicht.

Christoph: Nein, soll es nicht. Hm.

GEISTLEHRER: Soll es nicht.

Anne: Es wird für B. bestimmt eine große Hilfe sein, dass einige hinter ihr stehen. Das kannst Du ihr sagen, dass wir für sie mitfühlen und mitbeten.

Christoph: Sage ich ihr. Das hat ihr ja auch schon geholfen. Sie war ja ganz erleichtert, als ich ihr das Tonband vorgespielt hatte, ich hätte Euch das jetzt ja noch erzählt. Sie fand das ja ganz toll, vor allem auch die Bestätigung zu bekommen, dass das keine Einbildung ist.

¹² Der Stapel Papier war zu dünn geworden. Es mussten schon beschriebene Seiten untergelegt werden.

¹³ Nein, sie glaubt zwar daran, hat aber zu viel Angst davor.

GEISTLEHRER: Ihr hättet alleine sein müssen.

Christoph: Die anderen hätten nicht dabei sein sollen?

GEISTLEHRER: Es ist schwierig, Leute, die ... Menschen, die an nichts glauben, ...

Anne: ... aus Angst alles verdrängen?

Christoph: Ihre Schwester war dabei, der Ehemann - der wusste sowieso schon Bescheid - und sonst nur noch ihr Schwager, und der weiß durch ihre Schwester auch Bescheid. Ich war ja froh, dass sich die Gelegenheit überhaupt noch ergab, ihr das vorspielen zu können.

GEISTLEHRER: Es ist ... Es ist *eine* Sache, die Theorie zu hören. Dann kann man ...¹⁴--- --- --- Auch wenn Du etw... --- --- ... von uns erzählt hast, konnte man es abtun. Jetzt nicht mehr. Es herrscht auch Angst, weil: wie habe ich gelebt, wie lebe ich, muss ich jetzt mein Leben ändern? Das sind Fragen, die wollen sie sich nicht stellen!

Christoph: Hm. Das kann ich mir schon vorstellen.

GEISTLEHRER: Wir müssen jetzt Schluss machen.

Christoph: Gut. Vielen Dank. Vielen, vielen Dank. Ich nehme mir Eure Ratschläge zu Herzen. Ich denke, wir alle. Wir sind ja alle jetzt aufgefordert, da etwas zu tun und wir versuchen einen Weg zu finden, um die Sache so gut wie möglich auf den Weg zu bringen und zu regeln, was sicherlich schwierig werden wird, klar.

Jürgen: Wir diskutieren auch gleich noch darüber. So, wenn Ihr einverstanden seid, möchten wir damit die Sitzung beenden.

Anne: Vielen Dank für das Wachrütteln.

Jürgen: Doch, ja. Und wir bedanken uns ganz herzlich und enden mit einem „Gott zum Gruß“. Der Gottesglaube ist doch das Wichtigste! Ohne den geht's nicht.

Anne und Jürgen unterhielten sich noch darüber, dass auch sie nicht daran gedacht hatten, wegen der Sache mit B. in irgendeiner Form einzugreifen. Anne hatte deswegen of-

¹⁴ beginnt zu schreiben.

fenbar ein schlechtes Gewissen, jedenfalls meldete sich noch einmal der Geistlehrer¹⁵ und sagte zu ihr:

GEISTLEHRER: „Du musst kein schlechtes Gewissen haben. Nur wenn man etwas weiß und verdrängt, ist es schlimm.

Anne: Aber ich wusste doch davon!?

GEISTLEHRER: Nicht, dass es so ist, wie es ist.

Damit endete die Sitzung. Es bleibt noch nachzutragen, was seitdem passiert ist. Ich habe mich zweimal mit B. getroffen und auch einige Male mit ihr telefoniert. Beim zweiten Treffen war auch ihr Ehemann dabei. Beim ersten Treffen am Montag nach der Sitzung habe ich B. noch andere Bücher von White Eagle gegeben, genau genommen alles, was ich hatte, und sie hat mir inzwischen mehrmals erzählt, dass ihr die Lektüre sehr hilft, wieder positiver zu denken. Vieles davon kannte sie eigentlich, denn sie hatte sich früher sehr viel mit spirituellen Dingen beschäftigt, es in den letzten Jahren aber etwas aus den Augen verloren. Durch die Bücher von White Eagle würden ihr aber viele wichtige Dinge wieder in Erinnerung gerufen. Mir ist dadurch erst so richtig klar geworden, dass die Empfehlung des Geistlehrers, ihr die White-Eagle-Bücher zu geben, vielleicht sogar mehr für B. selbst bestimmt war, als für die arme Seele, wie ich zuerst gedacht hatte.

Während des ersten Treffens haben wir zusammen überlegt, wie B. sich schützen und insbesondere, wie sie sich „einen Raum schaffen kann, in den die Seele ihr nicht folgen kann“. Am Morgen vor dem Treffen hatte ich noch im Bett darüber nachgedacht und plötzlich ein Bild von zwei Rittern vor Augen gehabt, die einen Türeingang bewachen, links und rechts an den Türpfosten stehen und ihre Lanzen kreuzen. Aus den Rittern wurden dann zwei Engel aus weißem Licht und aus den Lanzen Schwerter. Als ich B. davon erzählte und mit den Rittern begann, unterbrach sie mich und sagte erstaunt, dass sie selbst ein ganz ähnliches Bild empfangen habe, nur nicht mit Rittern, sondern mit Engeln(!). Nach dieser verblüffenden Übereinstimmung, die sicher nicht zufällig war, wussten wir, dass diese Vorstellung die richtige sein musste. Erst mehr als eine Woche später kam mir noch der Gedanke, dass es vielleicht nicht nur darum ging, ihr zu zeigen, welche Vorstellung helfen könnte, sondern auch selbst aktiv daran mitzuwirken. Der geschützte Raum konnte eigentlich nur das Schlafzimmer sein, weil die arme Seele ihr nachts bestimmt die meiste Energie raubte. Der Meinung war auch ein Geistheiler in Kroatien, der Vater eines Freundes, den B. angerufen hatte, ohne dass er nähere Informationen gehabt hätte. Nun schützen wir also B.s Schlafzimmer, B., ihr Ehemann und ich, indem wir uns am Eingang zwei unüberwindliche, starke Engel aus weißem Licht vorstellen, die es bewachen. Ich stelle

¹⁵ Unmittelbar nach der Sitzung ist es sehr schwer zu unterscheiden, wann Helga aus sich heraus spricht und wann es der Geistlehrer in Reinform ist. Meines Erachtens ist die Verbindung zwischen Helga und den jenseitigen Freunden bzw. dem Geistlehrer sowieso immer latent vorhanden, auch in den Tagen zwischen den Sitzungen. So gesehen darf man wohl so kurz nach der Sitzung die Worte noch voll dem Geistlehrer zurechnen.

mir jetzt sogar zusätzlich noch vor, dass der ganze Türbereich mit weißem Licht ausgefüllt ist, wie ein unüberwindliches Kraftfeld.

Nachdem B. die erste Woche nach der Sitzung im Wesentlichen noch bei ihren Eltern oder bei ihrer anderen Schwester geschlafen hatte, dort aber nie richtig zur Ruhe gekommen war, kehrte sie gegen Ende dieser Woche in ihre Wohnung zurück. Zuerst wechselten sich ganz gute und eher schlechte Tage ab, aber seit unserem letzten Treffen am Mittwoch (12. September) spürt sie eine leichte Aufwärtstendenz. Sie hat das Gefühl, dass die arme Seele allmählich begreift und fühlt sich auch morgens nicht mehr ganz so ausgelaugt und aggressiv. Einmal, als es ihr wieder besonders schlecht ging, fühlte sie die Anwesenheit tröstender positiver Wesen und meinte sogar eine Hand auf ihrer Schulter zu spüren. Sie hat inzwischen auch ihre Psychopharmaka, ohne die es in den ganz schlimmen Phasen überhaupt nicht mehr ging, wieder abgesetzt. B.s ganze Gedanken- und Gefühlswelt beginnt wieder positiver zu werden, was sicherlich eine ganz wesentliche Voraussetzung zur Lösung der Situation ist. Sie versucht auch, die Auseinandersetzungen mit ihrem Ehemann zu vermeiden oder wenigstens glimpflicher verlaufen zu lassen. Sie kann sich jetzt sogar zum ersten Mal wieder vorstellen, doch in der Wohnung zu bleiben. Das klingt alles sehr positiv und darüber sind wir alle auch sehr froh und erleichtert. Trotzdem ist die Situation noch nicht ausgestanden und alle müssen weiter daran arbeiten.

Für mich besteht kein Zweifel daran, dass B. außergewöhnlich medial, aber leider auch wenig geschützt ist, und die arme Seele nur deshalb so an sie herankommen konnte. B. kann schon von Kindheit an die Farben der Aura eines Menschen sehen und damit dessen Charakter erkennen. Sie erzählte mir auch, dass sie in der ganzen Leidenszeit manchmal gedacht hätte, die arme Seele habe ihre eigenen Leiden auf sie übertragen. So hatte sie seltsamerweise ähnliche Symptome, wie sie die junge Frau kurz vor und nach ihrem Selbstmord gehabt haben könnte. Soweit wir wissen, hatte die junge Frau schon lange mit Depressionen zu kämpfen und litt auch unter einem unerfüllten Kinderwunsch. Als sie endlich doch schwanger geworden war und Zwillinge zur Welt brachte, erfuhr sie, dass ihr Mann sie betrogen hatte. Dazu kamen vermutlich Schwangerschaftsdepressionen, die ihre sowieso schon vorhandenen Depressionen noch verstärkt haben könnten und sie letztendlich die verhängnisvolle Tat begehen ließen. Nach allem, was wir wissen, erleben die Seelen nach einem Selbstmord in der Regel die letzte Phase ihres Lebens und auch die Tat selbst wieder und wieder, alles läuft vor ihrem geistigen Auge ab, viel realer, als wir uns das vorstellen können. Auch die Gefühle, die damit verbunden sind, werden noch viel intensiver empfunden als zu „Lebzeiten“. Dazu kommt noch ein Gefühl der absoluten Ausweglosigkeit aufgrund der Ortsgebundenheit. B. hatte nun also fast ähnliche Symptome wie die junge Frau, zum Beispiel Schwangerschaftssymptome wie starke Übelkeit und einen seltsam aufgeblähten Bauch, laut B. „wie im fünften Monat“, starke Depressionen, ein Gefühl des beinahe „Wahnsinnigwerdens“ und nicht zuletzt die Empfindung, irgendwie an die Wohnung gekettet zu sein. Obwohl sie sich in der Wohnung so schlecht fühlte, konnte sie sich kaum aufraffen, sie zu verlassen. Alle diese Symptome traten schon lange auf, bevor sie „zufällig“ herausgefunden hatte, dass sich vor etwa 10 Jahren die junge Frau dort erhängt hatte, nicht etwa erst danach!

Das Leiden dieser armen Seele, der jungen Frau, erscheint auf den ersten Blick vielleicht grausam und mitleidlos, aber es sollte Folgendes bedacht werden: Sie selbst hat sich in diese Lage gebracht. Wenn auch andere Menschen vielleicht mitverantwortlich sein mögen, ist sie doch die Hauptverantwortliche, auch an ihrem möglicherweise schon lange vorhanden gewesenen negativen Denken. Nicht zuletzt hat sie zwei kleine Kinder zurückgelassen, die jetzt ohne Mutter aufwachsen müssen. Der seelisch sehr bedrückende Zustand und die Ortsgebundenheit nach dem Selbstmord ist nach meinem Verständnis auch keine „Strafe“, die gegen sie verhängt worden ist, die aber auch genauso gut nicht hätte verhängt werden können, sondern eher ein seelisch-geistiges Naturgesetz, das unfehlbar wirkt, so wie etwa das physikalische Naturgesetz der Schwerkraft. Wir beschweren uns ja auch nicht über die Schwerkraft, wenn wir in einen Brunnen fallen, sondern nehmen diese Gesetzmäßigkeit als gegeben hin und bedauern eher unsere Unvorsichtigkeit. Meines Erachtens ist es auch keine Entschuldigung, zu behaupten, ja gar nichts von diesem seelisch-geistigen Naturgesetz gewusst zu haben. Denn normalerweise ist dieses Wissen als Stimme unseres *Gewissens* tief in uns verankert, es sei denn, wir hätten diese Stimme zum Schweigen gebracht. Dafür wären wir dann aber wiederum selbst verantwortlich, denn diese Stimme kann nur verstummen, wenn falsches Denken und daraus entsprungenes falsches Empfinden über viele Jahre zur Gewohnheit geworden sind. „Mildernde Umstände“ gibt es natürlich immer und wir können sicher sein, dass sie mehr als großzügig berücksichtigt werden. Vielleicht sollte man an dieser Stelle auch einmal über etwas ganz Grundsätzliches nachdenken:

Manches erscheint uns hart und unverständlich. Viele Menschen tun sich sehr schwer damit, solche Dinge und das Leiden allgemein mit Gottes Liebe zu vereinbaren. Das kommt vielleicht auch daher, dass wir gewohnt sind, in sehr kurzen Zeiträumen zu denken, eigentlich nur von unserer Geburt bis zum Tod. Wir sind aber ewig und in Relation zur Ewigkeit sind die manchmal notwendigen und vor allem fast immer selbst verursachten Leidenszeiten doch sehr, sehr kurz. Natürlich müssen solche Jahre in einer seelischen Dunkelheit furchtbar sein. Aber wissen wir, welchen Weg diese Seele nehmen würde, wenn es diese Gesetzmäßigkeit nicht gäbe? Möglicherweise einen sehr, sehr langen seelischen Abstieg, mit noch viel schrecklicheren Folgen für sie und andere Seelen, die von ihr geschädigt würden. Wir sollten davon ausgehen, dass Gott diese Gesetzmäßigkeit so und nicht anders hat verankern lassen, weil es keinen besseren Weg gibt. So kann man das allerdings nur sehen, wenn man ein gewisses Urvertrauen zu diesem Urgeist hat, den wir Gott nennen.

Wenn man über solche Dinge und die eigene Einstellung dazu nachdenkt, beginnt man mehr und mehr zu begreifen, warum das Gottvertrauen die Grundlage von allem ist. Ohne Gottvertrauen verschließen sich gewisse Empfangsinstrumente in uns, die es uns ermöglichen, Gottes Gedanken und Absichten mehr und mehr zu verstehen und in uns aufzunehmen. Das Resultat wird immer ein Abweichen von Gottes gewünschten Wegen und mehr oder weniger großes Leiden sein. Wer deshalb in Gott etwas Diktatorisches sehen möchte, dem kann man nicht gut widersprechen. Gegen einen so wohlmeinenden, erfahrenen und fähigen „Diktator“, der nichts für sich selbst beansprucht, sondern alles, ja letzten Endes sich selbst verschenkt, ist aus meiner Sicht allerdings auch nichts einzuwenden. Wer sollte denn auch der oberste Gesetzgeber sein, wenn nicht der erfahrenste aller

Geister, der schon undenkliche Zeiten der Entwicklung hinter sich hatte, bevor er weitere Geister, oder besser gesagt „Geistkeimlinge“, aus sich selbst heraus „gebar“?